

Regenerative Landwirtschaft

Autor(en): **Hettlingen, Alex von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **77 (2022)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-981328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regenerative Landwirtschaft

Alex von Hettlingen von der Online-Plattform «Regenerativ Schweiz». Seit einigen Jahren spricht man in bäuerlichen Kreisen immer öfter von der «regenerativen Landwirtschaft». Kein Wunder, denn die Wetterkapriolen haben in den vergangenen Jahren so manchen Landwirtschaftsbetrieb arg gebeutelt. **Klimaresilienz** ist sehr gefragt. Dank **Humusaufbau** durch regenerative Techniken sollen die Kulturen Trockenperioden und Starkniederschläge besser überstehen.

Der Begriff der regenerativen Landwirtschaft wurde bereits in den siebziger Jahren durch den amerikanischen Biopionier Robert Rodale geprägt. Im Gegensatz zum Biolandbau ist regenerative Landwirtschaft jedoch nicht durch ein Regelwerk normiert.¹ Vielmehr ist sie ein offenes und betriebsindividuelles System, um Nährstoffkreisläufe zu schliessen, Ökosysteme zu heilen, Humus aufzubauen und die Bodenfruchtbarkeit zu verbessern. **Fünf Prinzipien** liegen ihr zu Grunde: Förderung von Vielfalt, minimale Störung des Bodens, dauerhafte Bodenbedeckung, ununterbrochene Bodendurchwurzelung und Integration von Tieren.

Der gemeinsame Stoffwechsel von Pflanze und Bodenleben

Mit Hilfe von Sonnenenergie wandeln die Pflanzen für ihren gemeinsamen Stoffwechsel mit dem Bodenleben über die Photosynthese CO₂ aus der Luft in Zucker um. Gemeinsamer Stoffwechsel heisst: Mit der Zuckerrücklösung führen die Pflanzen nicht nur sich selber Energie zu, sondern über Wurzelabscheidungen auch Pilzen und Mikroorganismen im Boden. Diese machen im Gegenzug für die Pflanze wichtige Spurenelemente verfügbar und transportieren notfalls sogar Wasser herbei. Gedüngt wird in der regenerativen Landwirtschaft also nicht, um die Kulturen mit Nährstoffen zu versorgen. Diese Aufgabe erledigt ja das Bodenleben. Gedüngt wird nur, um allfällige Nährstoff-Ungleichgewichte im Boden zu korrigieren.

Die regenerative Landwirtschaft kennt keine Unkrautbekämpfung im engeren Sinne. Sind die Nährstoffe im Gleichgewicht und der Boden gesund und krümelig, werden die Beikräuter nicht dominant. Sie

bleiben hinter den Kulturpflanzen zurück und stören die Ernte kaum. Im Gegenteil: auf unspektakuläre Art und Weise vermehren sie die Pflanzenvielfalt auf den Feldern und unterstützen so die Bodenfruchtbarkeit. Ein vitaler Boden kann die Kulturpflanzen nach ihren individuellen Bedürfnissen ernähren. Diese sind dadurch gesünder und deshalb auch widerstandsfähiger gegen Krankheiten und Schädlinge.

Regenerativ ist eigentlich bio

Die Prinzipien der regenerativen Landwirtschaft sind nicht neu. Die Pioniere des organisch-biologischen Landbaus betrachteten bereits in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts das Bodenleben als entscheidend für die Bodenfruchtbarkeit. Die Symbiose von Pflanzen und Bodenbiologie war in den siebziger Jahren auch Schwerpunkt des «Landbaukurses für organisch-biologische Wirtschaftsweise» in der Möschberg-Schule. Dessen Leiter Dr. Hans Müller und seine Frau Maria sahen in der Pflege und Ernährung des Bodenlebens ein zentrales Element für die Bio-Landwirtschaft. Sie propagierten ausgewogene Fruchtfolgen und flache Bodenbearbeitung und betrachteten Schädlings- und Krankheitsbefall von Pflanzen als Folge von Kulturfehlern.

Mit der Regulierung des Bio-Anbaus gingen bodenbelebende Anbaumethoden allerdings weitgehend verloren. Die Bio-Verordnung misst der Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit

zwar zentrale Bedeutung bei. **In der Praxis definiert sich die biologische Produktion aber weniger durch bodenaufbauende Anbaumethoden, als hauptsächlich über den Verzicht auf «konventionelle» Hilfsmittel** wie synthetische Pflanzenschutzmittel und Mineraldünger. Tiefe Bodenbearbeitung und Unkrautbekämpfung blieben beispielsweise gängige Praxis.

Wiederkäuer sind ein Schlüsselement

Ihre Ursprünge hat die heutige Bewegung der regenerativen Landwirtschaft in den USA, wo viele Böden durch jahrzehntelange industrielle Landwirtschaft ausgelaugt wurden. Dramatische Ertragsrückgänge brachten die Bäuerinnen und Bauern in Nöte – und auf die Suche nach Wegen, die Böden wieder fruchtbar zu machen. Ein neuartiges Weidesystem für Wiederkäuer weckte ihre Aufmerksamkeit. Allan Savory konnte in Simbabwe damit in kurzer Zeit ausgelaugte Böden regenerieren. Unter dem Einfluss des französischen Agronomen André Voisin entwickelte Savory das sogenannte **Mob-Grazing: sehr kurze Beweidung der Flächen in hoher Besatzdichte.** Das Gras wird nur teilweise gefressen und behält genügend Assimilationsfläche, um sich schnell zu erholen. Das Bodenleben bleibt so gut versorgt und baut durch die Verkompostierung des niedergetrampelten Grases und des Kuhdung Humus auf.



Logo des Rodale-Instituts für ihren «Regenerative Organic Certified» Standard. Dieser schaut besonders auf Bodengesundheit, Tierwohl und soziale Fairness. Bild: rodaleinstitute.org



Dietmar Näser und Friedrich Wenz bei einer von Regenerativ Schweiz organisierten Veranstaltung bei Uster, 2021.

Quelle: humusfarming.de

Dieses ganzheitliche Weidesystem fand schlagartig weltweite Beachtung, als es Savory 2013 in einem denkwürdigen TED-Talk vorstellte: «Um den Klimawandel umzukehren und die Wüsten zu begrünen, bleibt nur eine Möglichkeit, ich wiederhole, nur eine Möglichkeit, nämlich die Viehbestände, gebündelt und in Bewegung, als Ersatz für frühere Herden und Raubtiere zu verwenden und die Natur nachzuzahlen. Es gibt für die Menschheit keine andere Alternative mehr.»

Die regenerative Szene, die sich bislang in kleinen Zellen entwickelt hatte, wurde nun zu einer weltweiten Bewegung. Joel Salatin, Will Harris, Gabe Brown und andere Persönlichkeiten aus Australien und den USA, die mit regenerativen Methoden faszinierende Erfolge verbuchen, erreichen mit ihren Büchern, Vorträgen und Videos nun ein Millionenpublikum.

Der Blick zum Boden macht Ideologien vergessen

Auch im deutschen Sprachraum fasst die regenerative Landwirtschaft Fuss. Besonders gern trifft sich die Szene ganz im Osten Österreichs, wo humusaufbauende

Landwirtinnen und Landwirte der **Ökoregion Kaindorf** an jährlichen Symposien mit Geldprämien ausgezeichnet werden. Angesichts der faszinierenden Materie sind ideologische Ausrichtungen kein Thema mehr. Ob «bio» oder «konventionell», «links» oder «rechts»: Bäuerinnen und Bauern aller Couleur tauschen sich ohne Scheu und Vorurteile über ihre Böden, Methoden und Maschinen aus.

Seit rund zehn Jahren vermitteln **Dietmar Näser**, ein blitzgescheiter Agronom und Pflanzenschutzspezialist, und **Friedrich Wenz**, ein eloquenter Landwirt und Maschinenentwickler, die «fünf Schritte in die regenerative Landwirtschaft». Im «Bodenkurs im Grünen» lehren sie Methodik für die Umstellung auf regenerative Landwirtschaft, insbesondere im Ackerbau. Die Aufgabe der Wiederkäuer übernimmt im Wenz-Näser-System die sogenannte Flächenrotte: **Gründüngung oder Grünland wird gemulcht und unter Beigabe von Fermenten flach eingearbeitet.** Die Milchsäurebakterien binden die freigesetzten Nährstoffe, bis das Bodenleben sie als Nährhumus in den Boden einbindet.

¹ Das Rodale-Institut führte allerdings seit 2020 in den USA Zertifizierungen nach «Regenerative Organic Certified™» Richtlinien ein, einem «neuen, ganzheitlichen, hohen Standard zur Zertifizierung von Landwirtschaft», welcher auf dem bestehenden USDA-Biolandbau-Standard aufbaut. Dies sei aus Sorge geschehen, weil viele Organisationen das Wort «regenerativ» im Marketing verwendeten, ohne dabei Biolandbau-Prinzipien zu beachten (rodaleinstitute.org, organicproducenetwork.com) (Red.).

Humusaufbau bei voller Produktion

Die regenerative Landwirtschaft verwandelt in relativ kurzer Zeit tote und humusarme in biologisch belebte, humusreiche und fruchtbare Böden – und zwar bei voller Produktion. Es erstaunt deshalb nicht, dass auch **Nahrungsmittelkonzerne wie Nestlé, Unilever und Danone regenerativen Methoden mittlerweile strategische Bedeutung beimessen** und spezielle Forschungsabteilungen aufbauen. Es ist zu hoffen, dass die Wirklichkeit auch dort den Worten entsprechen wird, nicht der Name zum unglaublichen Marketinglogan verkommt.

Die regenerative Landwirtschaft ist weder ein Label noch eine Ideologie. Sie ist eine landwirtschaftliche Methode, um gesunde Böden zu schaffen, auf denen gesunde Lebensmittel wachsen, welche die Menschen gesund ernähren. Maschinen, Digitalisierung, Roboter, und ja, auch chemische Zusätze als «gezielte Düngung» sind in der regenerativen Landwirtschaft höchst willkommen – unter einer Bedingung: Sie fördern die biologische Vielfalt und unterstützen den gemeinsamen Stoffwechsel von Bodenbiologie und Pflanzen. ●

Das Team von **Regenerativ Schweiz**, bestehend aus Simon Jöhr, Arianna Bisaz und Alex von Hettlingen, betreibt auf ihrer Webplattform www.regenerativ.ch eine Informations- und Bildungsplattform für regenerative Landwirtschaft. Zusammen mit Dietmar Näser und Friedrich Wenz betreiben sie die Plattform www.regenerativ.eu. Neben dem Blog und dem Veranstaltungskalender finden sich auf der Schweizer Website ein Einführungskurs in die regenerative Landwirtschaft, die Theiemodule des Bodenkurses von Näser/Wenz sowie ein Kurs für regenerative Grünlandbetriebe. Gegenwärtig über 180 Landwirtinnen und Landwirte sind Mitglied der Regenerativ-Community, die sich alle 14 Tage zu Online-Beratungen trifft, gemeinsam aktuelle Fragen und Probleme erörtert und ihr Netzwerk pflegt. Weitere Kurse sind in Planung, u.a. zur Hofdüngeraufbereitung, Interpretation von Bodenanalysen und Umstellungsplanung.